

2022 02 04 :

## Könnten wir (der Staat) Geld aus dem Nichts schöpfen?

*oder*

*Vom Unsinn, Geld aus dem Nichts schöpfen zu wollen.*

Dies könne der Staat. Das behauptet jedenfalls [der selbsternannte Geldforscher Aaron Sahr](#) in einem Gespräch vom 27.06.2021, das der Deutschlandfunk mit ihm führte.

Worin Aaron Sahr sich täuscht oder was er nicht erkennt, ist die Tatsache, dass der Staat jede Geldschöpfung materiell (z.B. durch Ressourcen wie Öl oder Gasvorkommen) und/oder immateriell (z.B. über die Gesamtheit seiner wertschöpfungsfähigen Produktions- oder Handlungskräfte) absichern muss. Geschieht dies nur mangelhaft oder wird die Sicherung nur vorgetäuscht oder kommt es in der Wirtschaft zu massenhaften Lieferengpässen, reagiert jedes Geldsystem mit einem Wertverlust, der sich u.a. oder auch letztlich in einer hohen Inflation ein Entlastungsventil sucht.

Sieben Monate später nach diesem Gespräch mit dem DF steht für die EU und die Vereinigten Staaten fest, dass wegen der Pandemie ad hoc Geld gedruckt werden musste, das wegen der Eile nicht ausreichend abgesichert war ([X](#)). Diese Gelder wurden vornehmlich als Zuschüsse oder Steuernachlässe [sowie auch als Kredite vergeben](#), um Kettenreaktionen bei den zu befürchtenden Insolvenzen zu verhindern. Ohne diese Maßnahme des ungedeckten Gelddrucks wäre ein wesentlich höherer gesellschaftlicher Schaden entstanden.

(Bereits in der Finanzkrise 2008 stellten allein die USA, Deutschland und Großbritannien über 1,4 Billionen Euro für Bankenrettung zur Verfügung. Ob diese Summe als Ganzes emittiert wurde, kann bezweifelt werden. Schließlich wurden dazu auch Bad Banks eingerichtet in denen die entsprechenden Staaten Bürgschaften übernahmen und somit eine Emission umgingen.)

Was hier nach einer Geldschöpfung wie aus dem Nichts aussieht, ist lediglich eine Notmaßnahme, die nur in bestimmtem Grenzen möglich ist. Eine allgemeine Geldschöpfung - wie sie aus gewissen gesellschaftlichen Kreisen auch für ein bedingungsloses Grundeinkommen angedacht wird - ist auf diese Weise nicht möglich. Die Staaten besitzen demnach kein grenzenloses Monopol zur Geldemission.

Durch diese Maßnahmen stieg aber die Inflation gegenüber dem Vorjahr zwischen sechs und sieben Prozent und liegt für diese Staaten [in der Nähe eines Vierzig-Jahrehochs](#). Sie überstieg in diesen Staaten damit das über Dreifache der von ihnen vorgesehenen Preissteigerungsgrenze von zwei Prozent im Jahr.

Wie Zentralbanken darauf reagieren können, zeigt das historische Beispiel von [Paul Volcker](#), der als Fed-Chef 1981 den Leitzins der Fed zeitweise auf über 20 Prozent festgelegt hatte mit entsprechenden Auswirkungen auf das gesamte Weltfinanzsystem und der Weltwirtschaft.

Aaron Sahr behauptet, dass eine andere „Geldordnung“ geschaffen werden muss. Er geht also davon aus, dass eine (bestimmte) Geldordnung schon besteht, die geändert werden sollte.

Hierzu verweist Aaron Sahr auf die sogenannte „Modern Monetary Theory“, deren Kernthese besagt, dass „Geld auf der makroökonomischen Ebene nicht durch Einnahmen, sondern durch Verschuldung entstehe“. Dass nach Tilgung der Schuld auch das Geld wieder verschwunden sein muss, darüber sagt Aaron Sahr nichts.

Eine Theorie kann aber nur wesentliche Aussagen enthalten, die sich gegenseitig nicht widersprechen. Ein Satz, dass Geld aus dem Nichts entsteht, enthält aber solch einen Widerspruch.

Er kann somit - wie Aaron Sahr es tut - keiner Theorie, auch keiner Geldtheorie zugeordnet werden.

Was Aaron Sahr in seinen Betrachtungen nicht ausreichend berücksichtigt, ist die Tatsache, wie sich ein Geldwert wirklich bildet und wie dieser stabil gehalten werden kann bzw. muss. Dass eine Verschuldung - wer immer sie eingeht - ausreichend abgesichert werden muss, wenn sich ein stabiler Geldwert bilden soll, diesem Sachverhalt ist Sahr bisher nicht nachgegangen. So einfach, wie Sahr dies in seinem Gespräch mit dem Deutschlandfunk ([tautologisch](#)) darstellt, ist die Geldemission jedenfalls nicht:

*„Die Zentralbank nimmt ein neues Staatsschuldpapier als Vermögen auf und erzeugt dafür das neue Geld, um das zu bezahlen. Und das ist auch bei den sogenannten Corona-Maßnahmen passiert oder auch im großen Stil nach der Finanzkrise.“*

Diese Art von Erklärungen sind tautologisches Gerede (z.B. „ein neues Staatsschuldpapier als Vermögen“ auszugeben, obwohl bekannt sein dürfte, dass es kein Vermögen ist. Dieses Papier ist ein Kredit, der zurückgezahlt werden muss.) und trifft allgemein auch den Wert seiner Schlussfolgerungen. Sie sind nicht zu Ende gedacht. Dieser Teil kann darum nicht zur eigentlichen Geldschöpfung für sich allein erklärt werden, vor allem ohne irgendwelche Außenwirkungen anzunehmen.

Zudem ignoriert er für seine sozial-ökologische Transformation die sehr hohen technologischen Voraussetzungen für eine Gesellschaft, bei denen beispielsweise alle Häuser in Energiesparhäuser umgewandelt sein sollten und ob zudem für seine ökologischen Zielvorstellungen nicht [auch Staatsanleihen](#) ausreichend sind. Dies würde die Geldemission nicht zwingend ausschließlich nur auf ein Ziel ausrichten, wie das bei der sozial-ökologische Transformation der Fall ist, sondern die Emission auch für andere Ziele - z.B Bildung - freihalten.

Ganz abgesehen davon, dass es in der Vergangenheit in vielen Fällen an einer sinnvollen Verwendung der Geldmittel bei der sozial-ökologische Transformation fehlte; das Geld also einfach seinen Weg „suchte“ und verschwand ([u.a. Prokon](#)).

**Die Geldschöpfung aus dem sogenannten Nichts ist folglich eine Illusion.**

(verfasst und von: har überarbeitet)